

Türkisch

Rahmenplan
für die Sekundarstufe II
gymnasiale Oberstufe

Herausgegeben vom Senator für Bildung und Wissenschaft,
Rembertiring 8-12, 28195 Bremen
2002

Ansprechpartner
Landesinstitut für Schule, Am Weidedamm 20, 28215 Bremen
Abteilung 2, Referat Curriculumentwicklung: Dr. Thomas Bethge

Inhaltsverzeichnis

I. Pädagogische Leitideen	5
1. Die Bildungs- und Erziehungsziele in der gymnasialen Oberstufe	5
1.1 Kompetenzfeld der eigenen Person	6
1.2 Gesellschaftliches, politisches, sozialetisches Kompetenzfeld	6
1.3 Wissenschafts- und erkenntnistheoretisches Kompetenzfeld	7
1.4 Kompetenzfeld Kommunikation, Kultur und Ästhetik	7
1.5 Kompetenzfeld der Beruflichkeit	8
2. Lernen in der gymnasialen Oberstufe	9
3. Besondere Strukturen der gymnasialen Oberstufe	11
3.1 Fachlichkeit und Überfachlichkeit	11
3.2 Arbeit in Grund- und Leistungskursen	11
3.3 Brückenfunktion der 11. Jahrgangsstufe	12
II. Türkisch	13
Aufgaben und Ziele des Fremdsprachenunterrichts	13
1 Bedeutung des Faches Türkisch in der gymnasialen Oberstufe	15
1.1 Gegenstand des Türkischunterrichts in der gymnasialen Oberstufe	15
1.2 Aufgaben und Ziele des Türkischunterrichts	15
2. Unterrichtsgestaltung im Fach Türkisch	16
2.1 Formen des Lehrens und Lernens	16
2.1.1 Spracherwerb und sprachliches Handeln	17
2.1.2 Umgang mit Materialien	17
2.2 Einführungsphase	18
2.3 Themenbereiche	19
2.3.1 Sprachkompetenz	19
2.3.2 Reflexion über Sprache	19
2.3.3 Textarten und Literatur	20

2.3.4	Soziokulturelle Grundlagen	20
2.3.5	Migration	21
2.4	Gestaltung von Kurssequenzen	21
2.5	Fachübergreifendes Arbeiten und Projekte	22
2.6	Leistungsbewertung im Türkischunterricht	22
III	Anhang	24
	Mögliche Zusammenstellung der Kurssequenzen (Türkisch als fortgeführte Fremdsprache)	24
	Beispiele für fachübergreifende Projekte	25

I. Pädagogische Leitideen

1. Die Bildungs- und Erziehungsziele in der gymnasialen Oberstufe

Die schulische Bildung und Erziehung in der gymnasialen Oberstufe ist den in Grundgesetz und Bremischer Landesverfassung ausgedrückten Werten verpflichtet. Sie setzt die im Bremischen Schulgesetz formulierten Bildungs- und Erziehungsziele um. Ihre spezifische Zielstellung findet sie in der Trias von vertiefter allgemeiner Bildung, Wissenschaftspropädeutik und Studierfähigkeit.

Ein Ziel der gyO liegt in der tiefergehenden Vermittlung wissenschaftspropädeutischer Grundlagen. Heranwachsenden wird über die Einführung in die Formen, die Denk- und Arbeitsweisen von Wissenschaft eine weitere Möglichkeit des Zugriffs auf Welt geboten.

Auf der Basis der erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen sowie vor dem Hintergrund eines durch Aufgabenfelder gegliederten Kanons von Fächern orientiert sich die gyO auf den Erwerb der Studierfähigkeit, die mit dem Abitur erreicht und bescheinigt wird.

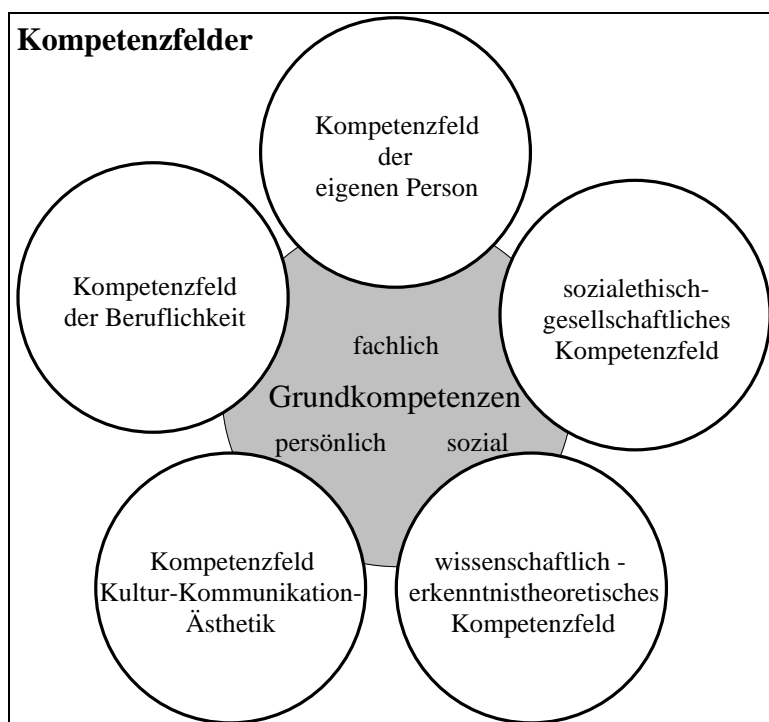
Zur Sicherung der Studierfähigkeit kommt den grundlegenden instrumentellen Kompetenzen

- schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit,
- verständiges Lesen komplexer fremdsprachlicher Sachtexte und
- sicherer Umgang mit mathematischen Symbolen und Modellen

besondere Bedeutung zu. Alle Fächer, die dafür geeignet sind, müssen ihren Beitrag zur Förderung dieser Kompetenzen leisten.

Leitziel schulischer Bildungsprozesse im Allgemeinen bzw. des Lernens auf der gymnasialen Oberstufe im Besonderen ist die Entwicklung und Förderung einer mündigen Persönlichkeit, die zu verantwortungsvoller und demokratischer Teilnahme am kulturellen, politischen und beruflichen Leben in der Gesellschaft befähigt ist. Hierzu stellt die gyO den inhaltlichen, methodischen und organisatorischen Rahmen bereit. Die Arbeit in der gyO zielt auf den Erwerb bzw. den Ausbau von persönlicher, fachlicher und sozialer Kompetenz. Sie setzt damit die Arbeit in der Sekundarstufe I fort.

In fünf Kompetenzfeldern wird die Zielsetzung der gyO und die Kontinuität im schulischen Bildungsgang entfaltet und strukturiert.



1.1 Kompetenzfeld der eigenen Person

Persönlichkeit entwickeln und stärken

Für die weitere Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine ganzheitliche Förderung ihrer Persönlichkeit wichtig: Phantasie, Emotion und Intuition sollen wie Kognition in der Schule ihren Platz haben.

Vorbereitung auf das Leben in Gesellschaft und Beruf schließt heute in zunehmendem Maße auch sinnvollen Umgang mit Freizeit ein. Jugendliche müssen lernen, sich auch aus den Zwängen des Alltags, seiner Konsumorientierung, seiner Zweckgebundenheit, seinen festgelegten Denkmustern und nivellierenden Sprachgewohnheiten zu befreien.

Sie brauchen Anstöße, sich an im Wandel der Lebensbedingungen an beständigen Werten zu orientieren, um damit ihrem Leben Sinn zu geben und sich eigene Lebensräume erschließen zu können. Die Voraussetzung dafür ist die Schaffung oder Stärkung eines positiven Selbstkonzepts, einer auf positivem Selbstwertgefühl beruhenden Ich-Identität.

Lehrerinnen und Lehrer müssen Jugendliche auf ihrem Weg dahin begleiten. Das heißt für sie, junge Menschen ernst zu nehmen, Herabsetzung zu vermeiden und ihnen Verantwortung zu übertragen.

Mit der eigenen Person verantwortlich umgehen

Es ist auch Aufgabe der Schule, dass Jugendliche Verantwortung für die Erhaltung ihrer Gesundheit entwickeln. Sie sollen lernen, Entscheidungen zu treffen, die ihrer Gesundheit dienen, verantwortlich mit Liebe, Freundschaft, Sexualität und den Bedrohungen des Lebens durch Überlastung, Krankheit und Sucht umzugehen.

1.2 Gesellschaftliches, politisches, sozialetisches Kompetenzfeld

Eine eigene gesellschaftliche Identität herausbilden und vertreten

Jeder Mensch, eingebettet in ein Geflecht ganz unterschiedlicher gesellschaftlicher Zusammenhänge und Abhängigkeiten, benötigt Kenntnisse über politische und gesellschaftliche Systeme und ihre Funktionsweisen .

Das heißt, die Jugendlichen müssen in der gyO lernen, relevante gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Zusammenhänge zu erkennen und zu beurteilen. So werden ihnen Wege eröffnet, politisch und gesellschaftlich tätig zu werden.

Sich in verschiedene soziale Gemeinschaften integrieren und demokratische Prozesse mitgestalten

Grundlegende Fähigkeiten zur Teilnahme an und Mitgestaltung von sozialen Gemeinschaften sind Bereitschaft zur Zusammenarbeit, Solidarität mit den Mitmenschen sowie der Einsatz für sie und ihre Rechte.

Die gyO trägt bei zur Übernahme von Verantwortung für sich und andere, zum sozialen Miteinander, zum gewaltfreien Austragen von Konflikten, zum Eintreten für die Gleichberechtigung der Geschlechter und die Rechte benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen, zum Einsatz für Gerechtigkeit und ein friedliches Zusammenleben. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, an demokratischen Prozessen aktiv teilzunehmen und sich verantwortlich zu verhalten.

1.3 Wissenschafts- und erkenntnistheoretisches Kompetenzfeld

Methoden und Erkenntnisweisen reflektieren

Schüler und Schülerinnen müssen mit den unterschiedlichen Erkenntnisweisen, u.a. der Mathematik, der Natur-, Gesellschafts- und Geisteswissenschaften, vertraut gemacht werden sowie deren Denkansätze kennen lernen. Sie müssen lernen, Gegenstände und Probleme aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und so die Kommunikation zwischen den Fachkulturen einüben. Die Reflexion von Methoden führt zu differenzierter Sicht auf komplexe Zusammenhänge und zur Klärung der Grenzen und Unterschiede zwischen den Wissenschaftsbereichen.

Sich als Teil dieser Welt begreifen lernen

Politische, technische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen haben dazu geführt, dass die Menschen immer stärker in umfassend vernetzte, globale Prozesse und Systeme eingebunden sind.

Für die Schüler und Schülerinnen gilt es, Abhängigkeiten, Zusammenhänge und Wechselwirkungen - z.B. in ökonomischen, ökologischen und wirtschaftlichen Abläufen - zu erkennen und deren Tragweite zu berücksichtigen, um gewünschte Ziele erreichen und Gefahren abschätzen zu können.

Die Jugendlichen müssen sich selbst als Teil der Natur und Umwelt begreifen lernen und wissen, dass sie für deren Erhalt und ausgewogene Gestaltung für sich, ihre Mitmenschen und künftige Generationen Verantwortung tragen.

Das Lernen lernen

In der gyO lernen Schülerinnen und Schülern nicht nur, Sachverhalte zu erfassen und ihre Kenntnisse angemessen anzuwenden, sondern auch, sich Methoden, Strategien und Techniken der Nutzbarmachung von Wissen anzueignen, sowie die Erkenntniswege und Methoden ihres eigenen Lernens reflektieren. Außerdem gilt es die eigene Lernsituation und die ihrer Mitlernenden wahrzunehmen, Lernprozesse selbständig zu planen und damit einen eigenen Lernstil auszubilden. Dies sind die Voraussetzungen dafür, auch über die Schule hinaus ein Leben lang zu lernen.

1.4 Kompetenzfeld Kommunikation, Kultur und Ästhetik

Sich mitteilen; Mitteilungen aufnehmen, sichten, verwerten, beurteilen

Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich auf der Grundlage der Kenntnis von Sachverhalten und Problemen adressaten-, situations- und wirkungsbezogen zu verständigen.

Sie werden zunehmend neue Medien und Technologien für sich nutzbar machen, indem sie lernen, diese Informations- und Kommunikationstechniken zu beherrschen, die Ergebnisse der Informationsbeschaffung kritisch zu sichten und somit Nutzen und Risiken der neuen Technologien zu beurteilen.

Am kulturellen Leben teilnehmen, es gestalten lernen

Schülerinnen und Schüler sollen dazu angehalten werden, aktiv am kulturellen Leben teilzunehmen. Sie sollen das Erlernen von Sprachen als Möglichkeit zur Erweiterung ihres Weltbildes begreifen. Die Auseinandersetzung mit ästhetischen und kulturellen Wertmaß-

staben zwingt junge Erwachsene dazu, eigene Sichtweisen und Haltungen kritisch zu befragen, eventuell zu relativieren, und fremde Weltbilder zu tolerieren.

Realität ästhetisch wahrnehmen, empfinden, beurteilen und gestalten

Schülerinnen und Schüler sollen bildende und darstellende Kunst sowie Musik als kreative Ausdrucksmittel persönlicher Empfindungen erleben, erkennen und erproben. Sie sollen ein Bewusstsein für verschiedene Wahrnehmungsweisen entwickeln, es vertiefen und gegebenenfalls verändern. Ästhetische Eindrücke müssen wahrgenommen und ein individueller Ausdruck in Musik, Bild, und spielerischer Darstellung muss produktiv, rezeptiv und reflexiv erfahren werden.

Sie lernen, Verständnis für die gesellschaftlichen Bedingungen und Wirkungen ästhetischer Produkte zu entwickeln, somit am kulturellen Diskurs der Gesellschaft teilzunehmen und das ästhetische Produkt als individuellen Ausdruck eines Menschen zu akzeptieren.

Künstlerische Produktion und Reflexion bilden die Voraussetzung dafür, Wirklichkeit zu verändern und eigene Lebensentwürfe zu planen und zu erproben.

1.5 Kompetenzfeld der Beruflichkeit

Den Prozess der Berufswahl gestalten können

Die Jugendlichen lernen, sich die für eine kompetente Berufswahl relevanten Informationen zu beschaffen, sie zu systematisieren und zu nutzen. Damit werden sie befähigt, begründete Entscheidungen für ein Studium bzw. eine Berufsausbildung unter Kenntnis von Alternativen zu treffen.

Sie müssen Kenntnisse über Berufsfelder, Strukturen und Entwicklungen des Arbeitsmarktes erwerben sowie Möglichkeiten der Mitwirkung und Gestaltung vorgefundener Arbeitsbedingungen kennen lernen.

Sich in Studium und Beruf behaupten können

Die Bewältigung eines Studiums und die Bewährung im Beruf erfordern ein flexibles Eingehen auf vorgefundene Situationen. Die Fähigkeiten, sich einem Problem zu stellen, es zu analysieren sowie über Problemlösungen nachzudenken und sie gegeneinander abzuwägen, müssen erlernt und gefördert werden.

Anpassung an sich ändernde Bedingungen wird im Verlauf des Lebens zunehmend wichtiger werden. Der Erwerb von Selbstvertrauen und Ich-Stärke wird es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich an verändernde Bedingungen anzupassen, Rückschläge und Frustrationen zu ertragen und helfen, in diesen Prozessen die eigene Identität zu wahren.

2. Lernen in der gymnasialen Oberstufe

Das Lernen in der gymnasialen Oberstufe zielt auf den *Erwerb und die Erweiterung von Kompetenzen*. Sie befähigen zu zielgerichtetem, situationsangemessenem und verantwortlichem Handeln. Kompetenzen werden in fachlichen, sozialen und individuellen Bezügen im gesamten Lebensumfeld erworben und angewendet und können somit im Unterricht in fachbezogenen, aber auch über- und außerfachlichen Aufgabenstellungen in Anspruch genommen und gefördert werden.

Erforderlich ist in diesem Zusammenhang die Erweiterung des hergebrachten Lernbegriffs:

So soll in der gyO neben das *inhaltliche Lernen* zunehmend auch *methodisches, soziales sowie reflexives Lernen* treten. Darüber hinaus müssen die jungen Erwachsenen sich die *Fähigkeit zum Lernen* selbst aneignen und als einen über ihre schulische Ausbildung hinausgehenden, *lebensbegleitenden Prozess* begreifen.

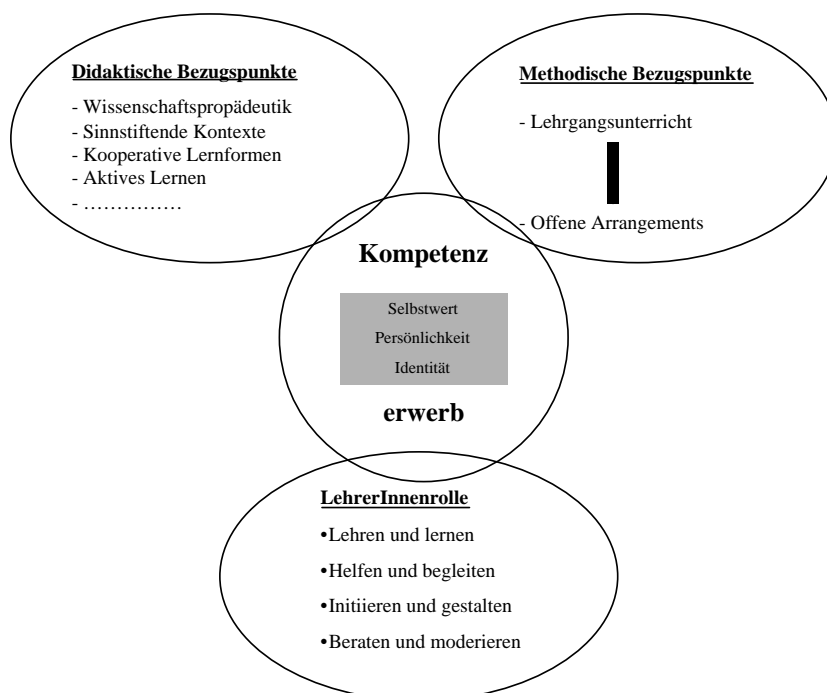
- Der Erwerb von Kompetenzen erfordert vom Lernenden eine zunehmend *selbstgesteuerte Auseinandersetzung mit Inhalten* in Form aktiver Lernhandlungen. Somit steht in Unterrichtsprozessen der *eigenaktive Lerner* im Mittelpunkt. Seine Verantwortung für die zielgerichtete Planung und Realisierung von Handlungsprozessen und ihren Ergebnissen stellt eine wichtige Voraussetzung des Wissenserwerbs dar. Dabei ist der *Prozess* der Wissensaneignung und Erkenntnisgewinnung, seine Dokumentation und Reflexion von gleicher Wichtigkeit wie das erreichte *Ergebnis*. Prozess- und resultatorientiertes Lernen müssen in stärkerem Maße als bisher im Zusammenhang gesehen werden.
- Unterrichtsmethoden und -inhalte müssen sich verstärkt auf die späteren *gesellschaftlichen und beruflichen Anforderungen* ausrichten, denen die jungen Erwachsenen gegenüber stehen. Daneben bleibt die Orientierung an den Denk- und Arbeitsweisen von Wissenschaft, die ihren Ausdruck im Ziel der *Wissenschaftspropädeutik* und *Studierfähigkeit* findet, unverzichtbar. Darüber hinaus sollten die in der gyO zu behandelnden Inhalte für die Lernenden *subjektiv bedeutsam, lebensnah und praxisrelevant* sein. Dies wird um so eher erreicht, je mehr sie in Bezug zu den Alltagserfahrungen und den Sinn- und Orientierungsbedürfnissen von jungen Menschen stehen.
- Die Aneignung von persönlichen, fachlichen und sozialen Kompetenzen muss zunehmend auch in kooperativen Sozialformen organisiert werden.
- Von *Kooperation* bestimmte *soziale Lernprozesse* schulen nicht nur Interaktions- und Kommunikationsfähigkeiten, sondern können zugleich die Basis für konstruktive *Problemlösungen* legen. *Teamfähigkeit*, durch kooperative Arbeitsformen erworben, stellt zugleich eine wichtige schulische und berufliche Qualifikation dar.
- *Unterrichtsgegenstände* sind in der Regel auf Lernbarkeit hin präpariert. Der auf die Entwicklung von Kompetenzen ausgerichtete Wissenserwerb in der gyO erfolgt unter anderem über die Beschäftigung mit komplexen und weitgehend *realitätsnahen Sinn- und Sachzusammenhängen* bzw. wenig strukturierten *Problemlagen*. Diese geben den Lernenden die Möglichkeit, erworbenes Wissen und Methoden auf unterschiedliche Aufgabenfelder zu übertragen und vielfältig anzuwenden. Über fachlich bestimmte Themenbereiche hinaus bieten sich hierzu *fachübergreifende Kernprobleme* an: Europa, Gewalt, Geschlechterfrage, Krieg und Frieden, Umwelt, etc. Solche Themen ergeben sich auch aus den Herausforderungen, vor denen junge Lernende in ihrem Leben stehen.
- In *methodischer Hinsicht* bestimmen geschlossener *Lehrgangsunterrichts* und *offene Arrangements* das Lernen in der gyO. Letztere können der in den Mittelpunkt gestell-

ten Autonomie des Lerners in besonderer Weise Rechnung tragen. Allen *Formen forschenden Lernens, offenen Experimentierens und problemgerichteten Erprobens*, die den Lernenden einen eigenständigeren Zugriff auf den jeweiligen Lernstoff erlauben, sollte mehr Raum gegeben werden.

- Unterricht, der auf die Ausbildung von Kompetenzen zielt, verlangt, dass *Lehrende* mehr als bisher *zugleich auch Lernende* sein müssen. Neben ihrer Rolle als Belehrende stehen Lehrerinnen und Lehrer vor der Aufgabe, methodische Arrangements (offene Lernumgebungen) gestalten bzw. bereitstellen zu müssen und als *Initiatorinnen, Organisatorinnen und Begleiterinnen von Lernprozessen* zu fungieren. Dabei geben sie Verantwortung für das Lerngeschehen ab, ohne sich ihrer vollständig entledigen zu können.
- Lernen in allen seinen Formen unterliegt der *Beurteilung*. Ein Leistungsbegriff, der sich auf ein quantitativ messbares Lernergebnis bezieht, ist in offenen Lern- bzw. Lehrsituationen nicht anwendbar. Vielmehr müssen *Prozess und Ergebnis im Zusammenhang* gesehen werden. Daraus folgt, dass nicht nur Endergebnisse, sondern auch prozessbegleitende Beobachtungen und Bewertungen bei schulischen Leistungen zu berücksichtigen sind. Ein mit dieser Auffassung verknüpfter Leistungsbegriff orientiert sich am eigenaktiven, selbständigen und sich selbst verantwortlichen Lerner.

Lernen in der gymnasialen Oberstufe

- Kompetenzerwerb -



3. Besondere Strukturen der gymnasialen Oberstufe

3.1 Fachlichkeit und Überfachlichkeit

Inhaltlicher Kern und Ausgangspunkt von Unterricht in der gymnasialen Oberstufe ist der Aufbau und die Entwicklung fachlich-systematisch gegliederter Wissensbestände. Diese ermöglichen den Lernenden durch ihre jeweils spezifischen Denk- und Arbeitsformen einen Zugang zu Welt. Der hierfür geeignete Ort ist das einzelne Fach. Zu Fachlichkeit als grundlegendem Strukturprinzip des Arbeitens und Lernens in der gyO muss jedoch ein das Einzelfach übergreifender Unterricht hinzutreten, der Kompetenzerwerb unter vielfältigen Perspektiven möglich macht. Dieser kann in besonderem Maße die Interdependenz von Phänomenen sichtbar werden lassen. Als Grundlage für kompetentes Urteilen und Handeln erschließt sich der Wert fachlichen Wissens somit vollends erst unter einem fachübergreifenden Bezug.

Das Ziel fachübergreifenden Unterrichts besteht in der Wahrnehmung und Reflexion unterschiedlicher Perspektiven. Ihre Erweiterung bzw. ihr Wechsel machen es möglich, Gegenstände aus anderen als den gewohnten Blickwinkeln zu betrachten, Altes mit Neuem, Bekanntes mit Fremdem zu vergleichen und auf seine Brauchbarkeit und Bedeutsamkeit zu befragen. Indem fachübergreifender Unterricht dazu beiträgt, die Bereitschaft zu fördern, sich in andere Perspektiven hineinzusetzen sowie Verständigung, auch über mögliche Differenz hinweg, zu suchen, kann er persönlichkeitsrelevante Kompetenzen ausbilden. Daneben kann er dazu beitragen, die Fähigkeit des Urteilens und Handelns in übergreifenden und komplexen Strukturen zu verbessern. U.a. hierin ist die Basis zur Entwicklung eines differenzierten Werturteils zu sehen.

3.2 Arbeit in Grund- und Leistungskursen

Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen beiden Kursarten sind in den Fachrahmenplänen und im schuleigenen Curriculum festgeschrieben.

Der Grundkurs muss darauf ausgelegt sein, Schülerinnen und Schüler modellhaft in die Materie einzuführen. Sie sollen durch orientierende qualitative Beobachtung zu Erfahrungen und Einsichten gelangen. Quantitative Messungen, die Einführung spezieller Verfahrensweisen oder Analysemethoden bleibt der Arbeit im Leistungskurs vorbehalten. Die Grundkursinhalte sind immer so zu formulieren, dass eine mögliche Anwendungsbezogenheit sichtbar wird. Das bedeutet auch, dass grundlegende Sachverhalte und Strukturen in der Regel punktuell und exemplarisch abgehandelt.

Während somit im Grundkurs ein hohes Maß von Orientierungswissen angestrebt wird, bemüht sich der Leistungskurs - von Schülerinnen und Schülern häufig aufgrund hoher Selbsteinschätzung ihrer fachlichen Leistungsfähigkeit mit hoher Motivation und Lernbereitschaft gewählt - um fachmethodische Vertiefung, Vollständigkeit und Erprobung instrumentellen Wissens im vorwissenschaftlichen Bereich. So werden der Abstraktionsgrad der Arbeit und das Maß des Verfügungswissens im Leistungskurs höher sein, und es kann eher der Versuch unternommen werden, die Systematik eines Faches und seiner Methoden zu vermitteln.

Eine Orientierung über das Fach hinaus ist Bestandteil und Lernziel beider Kursarten; ein höheres Maß von Reflexivität und Erkenntnis über die Zeitbedingtheit bestimmter Denk- und Handlungsstile können eher im Leistungskurs angestrebt werden. Die Stärkung basaler Fähigkeiten bleibt auch in Grundkursen ein wichtiges Ziel vor und neben inhaltlicher Arbeit.

3.3 Brückenfunktion der 11. Jahrgangsstufe

Der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe kommt beim Übergang vom obligatorischen Klassenunterricht zu den eigenverantwortlichen Wahl- und Differenzierungsentscheidungen in der Qualifikationsphase eine Brückenfunktion zu. Um die erforderlichen personalen, sozialen und fachlichen Kompetenzen gezielt zu fördern, sollen spezifische Lernarrangements verstärkt angeboten werden.

Hieraus ergibt sich als Aufgabe für die Jahrgangsstufe 11 der Erwerb und die Sicherung grundlegender instrumenteller Kompetenzen in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen. Dies erscheint notwendig, weil die in die gyO eintretende Schülerschaft zunehmend heterogener wird.

Viele Schüler und Schülerinnen gehören fremden Nationalitäten an. Kulturelle, religiöse und soziale Unterschiede machen ein differenziertes Unterrichtsangebot notwendig.

Die feststellbaren Wissens- und Leistungsunterschiede sind jedoch nicht ausschließlich als Defizite fachlicher oder intellektueller Art wahrzunehmen. Sie sind häufig durch voneinander abweichende Lebens- und Lernerfahrungen entstanden. Diese auszugleichen und damit zum Aufbau eines positiven Selbstkonzepts beizutragen, ist die vordringliche Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern der Eingangsphase der gyO.

Spezifische Lernarrangements sollen dazu beitragen, ein Lern- und Arbeitsverhalten herzustellen, das einen erfolgreichen Abschluss in der Hauptphase zulässt. Dazu gehören Intensivkurse in Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen, aber auch Unterrichtsmethoden, die Selbsttätigkeit fördern, so dass Wissen und Handeln einen Zusammenhang bilden können. Ein gezielter Aufbau von Methodenkompetenz, verbunden mit einem Nachdenken über das eigene Lernen, ist ein wichtiger Baustein der Eingangsphase der gyO.

Darüber hinaus kann mit Aktivitäten zur Studien- und Berufsorientierung begonnen werden, für die in jeder gyO ein standortspezifisches Konzept entwickelt werden sollte.

Schulisch arrangierte Erkundungen und an Fächer, Aufgabenfelder oder gesellschaftliche Bereiche gebundene Praktika, können im Verbund mit schulischen Aktivitäten zu einem positiven Selbstkonzept beitragen.

II. Türkisch

Aufgaben und Ziele des Fremdsprachenunterrichts

Gemeinsames Vorwort für die fremdsprachlichen Fächer

Die fortschreitende Integration der Europäischen Union sowie der internationale Globalisierungsprozess führen zu einer zunehmenden beruflichen und privaten Mobilität und verursachen eine stark anwachsende und sich qualitativ verändernde Nachfrage nach Fremdsprachen. In Begegnungen vor Ort und im Ausland treffen Menschen mit verschiedenen Muttersprachen aufeinander und müssen sich verständigen. Sie kommunizieren in einer Sprache der Beteiligten oder in einer dritten Sprache, die als gemeinsame Kommunikationssprache dient. Es ist Aufgabe des Unterrichts in modernen Fremdsprachen der gymnasialen Oberstufe den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, ihre Fähigkeiten zur Kommunikation zu intensivieren, sei es durch die Vertiefung der Fähigkeiten in bereits gelernten Sprachen oder durch die Beschäftigung mit weiteren – für die Schülerinnen und Schüler neuen – Fremdsprachen.

Fremdsprachen sind vorrangig Mittel der Verständigung im internationalen Rahmen und Mittel, zwischenmenschliche Beziehungen in internationalen Begegnungen aufzubauen: die vielfältigen Möglichkeiten von Kontakten, Begegnungen und Austauschvorhaben erfordern die Sensibilisierung für andere Sichtweisen, eine offene Haltung gegenüber anderen Kulturen, das Tolerieren des Andersartigen. Daher hat der Fremdsprachenunterricht der gymnasialen Oberstufe die Aufgabe, die Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler für eine mehrsprachige Welt zu erweitern und deren interkulturelle Kompetenz zu vertiefen.

Fremdsprachen transportieren soziokulturelle Erfahrungen und Traditionen, die jede Art der interkulturellen Kommunikation bestimmen. Das Lernen von Fremdsprachen bezieht sich daher ebenso auf die problemorientierte Auseinandersetzung mit den Kulturen der Zielsprachenländer wie der eigenen Kultur. Diese Auseinandersetzung mit fremden Sprachen und Kulturen bereitet auf die Begegnung mit Sprechern anderer Kulturen vor und ermöglicht neue Sichtweisen auf scheinbar Vertrautes. Außerdem fördert sie die Reflexion der eigenen Kultur und des eigenen Verhaltens. Begegnungen mit dem Anderen und Auseinandersetzungen mit dem Eigenen, kognitiv und emotional verarbeitet, sind persönlichkeitsbildend und fördern die Fähigkeit zur Selbstdistanz.

Damit Menschen verschiedener Kulturen kommunizieren und interkulturell handeln können, ist die Beschäftigung mit der Innensicht der Kulturen der Zielsprachenländer unabdingbar. In der Schule wird die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Kulturen durch verschiedene Medien gestützt. In zunehmendem Maße gewinnen elektronische Kommunikation und Medien wie das Internet im Fremdsprachenunterricht an Bedeutung, ein Prozess, der nicht nur neue Verfahren der Informationsbeschaffung und Kontaktaufnahme ermöglicht, sondern auch einen reflexiven Umgang mit den Medien bei Schülerinnen und Schülern erfordert.

Sachtexte, literarische Texte und audiovisuelle Medien spielen im Fremdsprachenunterricht weiterhin eine wichtige Rolle. Sie vermitteln Informationen über die Kulturen der Zielsprachenländer, ermöglichen Analyse und Reflexion und dienen als Sprachmodell und Sprech Anlass. Bei der Bearbeitung von Texten und Informationen aus unterschiedlichen Medien gewinnen neben den bewährten Ansätzen kreative und handlungsorientierte

Verfahren zunehmend an Bedeutung. Sie bewirken eine eher subjektive Auseinandersetzung mit Inhalten der Zielsprache und fördern eine Orientierung am aktiven Lerner.

Der Lernerfolg wird nicht nur durch ein fachwissenschaftlich abgesichertes, nach grammatischer oder funktionaler Progression aufgebautes Lehrangebot bestimmt, sondern erfolgreiches Fremdsprachenlernen hängt auch wesentlich vom Lerner als Subjekt des Lernprozesses ab und ist daher durch nicht-lineare, individuelle Aneignungsprozesse gekennzeichnet. Im Fremdsprachenunterricht gibt es keine für alle Menschen optimale und verbindliche Art und Weise des Fremdsprachenlernens und -lehrens. Der Fremdsprachenunterricht muss sich an didaktischen und methodischen Ansätzen orientieren, die auf die jeweiligen Lerner abgestimmt sind, die Erarbeitung von Grundlagenwissen ermöglichen und Schülerinnen und Schüler zum lebenslangen Weiterlernen motivieren.

Der Fremdsprachenunterricht der Zukunft muss für das Leben und Arbeiten - für Studium und Berufsleben - in internationalen Zusammenhängen qualifizieren. Wünschenswert sind Kontakte zu einem Land der Zielsprache, die auch die Arbeitswelt einbeziehen. Durch Handlungs- und Projektorientierung sowie fachübergreifenden Unterricht leistet der Fremdsprachenunterricht seinen Beitrag zur Entwicklung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler, er gibt ihnen eine Hilfe um sich in Studium und Beruf orientieren zu können.

1 Bedeutung des Faches Türkisch in der gymnasialen Oberstufe

1.1 Gegenstand des Türkischunterrichts in der gymnasialen Oberstufe

In Deutschland leben über 2,5 Millionen Menschen türkischer Herkunft; Türkisch ist in Teilbereichen Verkehrssprache neben Deutsch geworden. Im Hinblick auf die Erweiterung der Europäischen Union und eines möglichen Beitritts der Türkei wird die Bedeutung der Mehrsprachigkeit noch verstärkt. Der Türkischunterricht dient dabei zur Förderung und Erweiterung der sprachlichen, kulturellen und sozialen Handlungsfähigkeit und damit auch der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung. Darüber hinaus trägt der Türkischunterricht zum Zusammenwachsen der beiden Kulturen und somit zu mehr gegenseitiger Toleranz bei.

Für Schülerinnen und Schüler, deren Muttersprache Türkisch ist oder in der S I Türkisch als Zweitfremdsprache belegt haben, besteht deshalb die Möglichkeit, in der gymnasialen Oberstufe (gyO) das Fach Türkisch im Rahmen eines Grundkurses zu wählen.

Der vorliegende Fachrahmenplan benennt im Hinblick auf Inhalte und Methoden zum einen unverzichtbare Elemente des Türkischunterrichts, zum anderen lässt er jedoch Freiräume für die Gestaltung schuleigener Curricula.

Für viele in Deutschland lebende türkische Schülerinnen und Schüler ist die erste sprachliche Entwicklung an das Türkische gebunden. Sie lernen diese Sprache als Muttersprache und benutzen sie als Verständigungsmittel in der Familie bzw. im Freundeskreis. Ihr Bewusstsein und ihr Denken ist sehr stark von dieser Sprache geprägt. Je besser sie ihre Muttersprache beherrschen, desto leichter fällt ihnen in der Regel auch das Erlernen des Deutschen als Zweitsprache bzw. das Erlernen anderer schulisch vermittelter Fremdsprachen. Das Türkische ist auch für die, deren frühe Sprachentwicklung zunehmend von der deutschen Sprache geprägt oder beeinflusst wird, von besonderer Bedeutung.

1.2 Aufgaben und Ziele des Türkischunterrichts

Türkischunterricht in der gymnasialen Oberstufe baut auf die Ziele und Inhalte des Unterrichts in der Sekundarstufe I auf; es werden die erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vertieft und erweitert. Durch die Teilnahme am Türkischunterricht in der gyO werden die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, in differenzierter Weise mit Sprache und Kultur ihrer Herkunft schriftlich und mündlich kommunizieren zu können.

Bei der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung der türkischen Schülerinnen und Schüler spielt die Beherrschung ihrer Muttersprache eine bedeutende Rolle, denn die kommunikative Kompetenz ermöglicht ihnen soziale und kulturelle Bindungen zu ihrer Herkunft zu wahren. Das Verfolgen der Medienlandschaft (Fernsehen, Hörfunk, Zeitungen, Internet, etc.) hat dabei einen Stellenwert.

Durch ihre Teilnahme am Türkischunterricht lernen sie, die sozialen und kulturellen Normen und Verhaltensformen der eigenen Gruppe im Ausland besser zu verstehen, aktiv am kulturellen Leben der Türken in Deutschland (Vereine, Medien, Literatur und Kunst) teilzunehmen; die aus der Minderheitensituation entstehenden sozialen und individuellen Probleme besser zu bewältigen.

In Bezug auf das Leben in Deutschland spielt der Türkischunterricht eine besondere Rolle, wenn die erworbenen sprachlichen und kulturellen Kenntnisse und Fähigkeiten für Kontakte mit Menschen unterschiedlicher Sprachen und Kulturen benutzt werden, wobei die tür-

kischen Schülerinnen und Schüler zu Vermittlern zwischen Sprachen und Kulturen werden können.

Das im Türkischunterricht erworbene Wissen über Geschichte, Kultur und Literatur, das sich mit Hilfe einer gut entwickelten Sprachkompetenz besser erschließt, eröffnet Perspektiven auf die Integration bzw. auf das kulturelle und politische Zusammenleben in Deutschland. Um das interkulturelle Zusammenleben zu fördern werden bestimmte soziokulturelle Themen wie z.B. europäische Integration, Migration, politische Rechte und Pflichten bearbeitet. Das soziokulturelle Wissen hilft den Schülerinnen und Schülern, die im Unterricht behandelten Texte in ihren Entstehungs- und Rezeptionskontexten besser zu verstehen. Im Alltag ist dies eine Voraussetzung für die Reflexion der eigenen Deutungsmuster.

2. Unterrichtsgestaltung im Fach Türkisch

2.1 Formen des Lehrens und Lernens

Gegenstand und Ziele des Türkischunterrichts erfordern ein breites, methodisches Repertoire; Lernprozesse müssen vom einzelnen Lerner aktiv und selbstständig gestaltet werden. Im Türkischunterricht wird die Lernerperspektive ernstgenommen und der Mitgestaltung von Unterrichtsprozessen und Arbeitsformen durch die Schülerinnen und Schüler Raum gegeben.

Die Erweiterung sprachlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten vollzieht sich hauptsächlich in der Anwendung von Sprache in thematischen Zusammenhängen. Bei den exemplarisch ausgewählte Themen geht es nicht um Vollständigkeit, sondern um Vielseitigkeit und Aspektreichtum des Materials.

Die Inhalte sollen im Hinblick auf das lebenslange Lernen mit dem Kurs abgestimmt werden, den Schülerinnen und Schüler wird die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Lernprozess deutlich. Das Methodenrepertoire im Unterricht soll um Formen des eigenständigen Lernens (z.B. projektorientiertes Lernen, Teamwork u.a.) erweitert werden.

Lebenslanges Lernen erfordert von der Schule, dass den Lernenden im Unterricht Grundkenntnisse über den Prozess des Lernens vermittelt werden.

Dazu gehören die

- Kenntnis der eigenen Wünsche/Bedürfnisse und Bedingungen der Lernsituationen;
- Kenntnis der eigenen bevorzugten Art zu lernen; Fähigkeit diese in Beziehung zu Unterrichtsmethoden zu setzen, d.h. auch, die Effektivität der Lehrmethoden in bezug auf den eigenen Lernfortschritt zu beurteilen;
- Fähigkeit, den eigenen Lernfortschritt einzuschätzen im Vergleich zu Mitschülern und in bezug auf die Anforderungen des Faches sowie den selbstgesetzten Zielen;
- Fähigkeit, sich eigene (auch außerschulische) Lernmöglichkeiten zu verschaffen.

Darüber hinaus ist die Förderung des eigenverantwortlichen Lernens für den Beruf oder die Universität zu berücksichtigen. Der schulische Unterricht soll über Informationsbeschaffung und -verarbeitung hinaus auch auf den Austausch von Wissen und Zusammenarbeit ausgerichtet sein.

Sowohl Universitäten als auch Betriebe (türkische Unternehmen im Ausland) arbeiten aus vielerlei Gründen über bisherige nationale Grenzen hinweg zusammen. Die Schülerinnen

und Schüler sollen im Unterricht darauf vorbereitet werden, indem sie mit gezielten Projekten, wobei ihre Muttersprache im Vordergrund steht, ihre Sprachkenntnisse zur Geltung bringen.

2.1.1 Spracherwerb und sprachliches Handeln

Der Spracherwerb und die Sprachanwendung in der gyO dienen verstärkt der Reflexion über die Sprache. Dabei wird die Sprache als ein System von Formen und Regeln, als Mittel sozialen Handelns und als Gefüge von sozialen und fachlichen Varianten verstanden.

Die in der gymnasialen Oberstufe erweiterten und vertieften Kenntnisse beziehen das Lernen und Verwenden sprachlicher Mittel im Sinne von Rezeption und Produktion mit ein. Dabei beziehen sich die Prozesse des Aufnehmens und Verarbeitens (Rezeption) sowie des mündlichen und schriftlichen Erstellens von Texten (Produktion) eng aufeinander.

Auf Grund der Tatsache, dass sich der Spracherwerb und sprachliches Handeln auf die Muttersprache beziehen, ist auf die Vertiefung und Entfaltung der aus dem Elternhaus und dem sozialen Umfeld erworbenen Kenntnisse besonders Wert zu legen.

2.1.2 Umgang mit Materialien

Der Umgang mit gedruckten, auditiven, visuellen oder elektronisch übermittelten Materialien erweitert die Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler. Die Vielfalt der Medien stellt höchst unterschiedliche Anforderungen an die Lernenden.

Sie sollen lernen :

- mit der Lehrkraft und untereinander über einen vorgelegten oder gehörten Text zu sprechen (Textanalyse und Textinterpretation),
- mit visuellen Medien kritisch umzugehen,
- kreativ mit dem Material umzugehen.

Die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit der Textanalyse und Textinterpretation verbessert ihre Fähigkeit, Gespräche zu führen.

Auf der ersten Ebene der Verständnissicherung geht es bei nichtfiktionalen Texten darum, den Inhalt des Textes thematisch einzuordnen, zusammenzufassen und kausale Zusammenhänge zu erläutern. Beim Umgang mit fiktionalen Texten sind z. B. Schauplätze, Charaktere und Handlungsabläufe zu beschreiben, atmosphärische Einzelheiten zu benennen und Zusammenhänge darzustellen.

Auf der zweiten Ebene gilt es, den Sinn eines Textes dadurch zu erschließen, dass die Funktionen von Struktur, sprachlicher und stilistischer Mittel analysiert werden.

Entscheidend für Initiierung der Lernprozesse ist die Berücksichtigung der Interessenlagen, Auffassungsweisen und das Sprachvermögen der Schülerinnen und Schüler. In der Schule werden die Erwartungen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt und zugleich die Lernenden als Personen ernstgenommen, wenn sie ihre subjektiven Eindrücke, Beobachtungen, Urteile und Gefühle, die sich für sie beim Lesen ergeben haben, äußern und ihre Kritik im Gespräch begründen können. Die Tatsache, dass der persönliche Bezug der Schülerinnen und Schüler zum Text an Bedeutung gewinnt, ist nicht gleichbedeutend mit einer Beliebigkeit der Interpretation. Vielmehr werden sie durch ständigen Rückbezug zum Text zu einer Überprüfung ihrer Einschätzungen angehalten.

Ein engagiertes und textnahes Interpretationsgespräch fördert die Gesprächsfähigkeit der Lernenden, indem es das Inventar an Redemittel zu den vielfachen im Gespräch auftretenden

den Sprechabsichten ständig erweitert. Die enge Bindung an den Text erschließt zugleich einen stets größer werdenden Bestand an verfügbarem Wortschatz und grammatischen Strukturen.

Aufgrund der Tatsache, dass die Bedeutung audiovisueller Medien zunimmt, ist der kritische Umgang mit türkischsprachigen Dokumentarfilmen und Literaturverfilmungen unverzichtbar. Dazu gehört die Analyse und die Interpretation von Dramen, Kurzgeschichten und Romanen, die Vergleichs- und Gesprächsansätze ermöglichen.

Durch die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien haben sich auch für den Türkischunterricht neue Perspektiven für die Informationsgewinnung und Wissensverarbeitung ergeben. Die Schülerinnen und Schüler können sich per E-Mail mit Partnern im türkischsprachigen Raum in Verbindung setzen, Informationen einholen, Meinungen austauschen und gemeinsam Projekte durchführen.

Das Internet bietet die Möglichkeit, sich eigenständig Informationen in der Fremdsprache / Muttersprache zu beschaffen sowie über bestimmte Themen in der Fremdsprache / Muttersprache zu recherchieren. Weitere Möglichkeiten des Informationsaustausches ergeben sich durch Newsgroups sowie das Chatten.

Erkundungen und Projekte

Neben dem traditionellen sprachlichen und inhaltlichen Lernen gewinnen zunehmend Erkundungen in der Türkei und Projekte in türkischer Sprache an Bedeutung, wobei diese als durchgängiges Lernprinzip und didaktische Aufgabe zu verstehen sind.

Durch diese Lernprinzipien werden den Lernenden ermöglicht:

- situationsgebundenes Lernen,
- Einblicke und Einsichten im Bereich des interkulturellen Lernens,
- kreativer Umgang mit der Sprache
- Wahrnehmung der regionalen Vielfalt der Sprache.

Beispiele hierfür sind:

- Begegnung mit den im Ausland lebenden Autoren,
- Internationale Begegnungen,
- Theaterbesuche, außerschulische Aktivitäten (Besuch der kulturellen, sozialen Einrichtungen)
- Informationsaustausch über Internet mit verschiedenen Regionen des Landes/der Welt
- Schüleraustausch mit Partnerschulen in der Türkei

2.2 Einführungsphase

Die Einführungsphase hat für den Übergang von der Sekundarstufe I zur gymnasialen Oberstufe eine Brückenfunktion. Der Unterricht in 11/1 ist insbesondere dadurch bestimmt, dass in der neu zusammengesetzten Lerngruppe ein gemeinsamer Arbeitsstil eingeübt wird, der auf die Arbeitsweisen und die Anforderungen in der Qualifikationsphase orientiert ist. Viele Schülerinnen und Schüler kommen mit Sprachkenntnissen zur gymnasialen Oberstufe, die außerhalb der Schule erworben worden sind. Zum Ausgleich individueller Defizite, aber auch zum Einbringen und Nutzen individueller Stärken von Schülerinnen und Schülern muss insbesondere im 1. Halbjahr der Einführungsphase ausreichend Gelegenheit gegeben werden.

Der Türkischunterricht baut auf den in der Sekundarstufe I erworbenen Fertigkeiten und Fähigkeiten auf. Haben Schülerinnen und Schüler nicht am Muttersprachenunterricht in der Sekundarstufe I teilgenommen, können die Schülerinnen und Schüler nach einer erfolgreichen Feststellungsprüfung am Grundkurs Türkisch teilnehmen.

In der Einführungsphase wird auf die Themenbereiche der Qualifikationsphase hingeführt, der Schwerpunkt der Arbeit liegt bei der Erweiterung der Sprachkompetenz, inhaltlich wird der Unterricht bestimmt durch die Bearbeitung soziokultureller Grundlagen.

Um der Zielsetzung der Einführungsphase gerecht zu werden, können je nach Lerngruppe unterschiedliche inhaltliche Schwerpunktsetzung vorgenommen werden.

2.3 Themenbereiche

2.3.1 Sprachkompetenz

Zum Themenbereich Sprachbeherrschung gehören die Sprachkenntnisse und -fertigkeiten, die in der gymnasialen Oberstufe gefestigt und ausgebaut werden. Der Erwerb dieser Fähigkeiten ist für die Schülerinnen und Schüler notwendig, wenn sie komplexe Situationen bewältigen wollen in denen ihre Handlungsfähigkeit in türkischer Sprache gefordert ist. Die angestrebte differenzierte Sprachbeherrschung ist eine Voraussetzung dafür, dass die Schülerinnen und Schüler an der Kommunikation in vielfältigen Rollen und Situationen teilnehmen können. Für die Sprachbeherrschung ist Festigung und Erweiterung des grammatikalischen Grundwissens zwingend notwendig, die zur sicheren Beherrschung der Sprache in Wort und Schrift und zur differenzierten Analyse und Interpretation von Texten führen soll. Deshalb sollen sie die phonetischen, orthographischen und grammatischen Normen der türkischen Standardsprache (Phonetik, Orthographie, Lexik, Morphologie u.a. Idiomatik und Pragmatik) beherrschen.

Zum grammatikalischen Grundwissen zählt die Kenntnis der Wortformen, der Wortbildung und der Syntax sowie die Kenntnis der Terminologie. Es ist darauf zu achten, dass im Unterricht die türkische Hochsprache/moderne türkische Sprache (kültür dili) verwendet wird.

2.3.2 Reflexion über Sprache

In der gymnasialen Oberstufe erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse über die türkische Sprache, über den Systemcharakter von Sprache, über die Kommunikationsfaktoren und über die türkische Sprachgeschichte; die Einflüsse aus dem persischen und arabischen Raum auf die Sprache, die Entstehung der Mischformen, wie z. B. Persisch-Arabisch-Türkisch = Osmanisch und die dadurch bedingte grammatikalische Veränderungen, schließlich die Erneuerung der türkischen Sprache (heutige moderne türkische Sprache) sind zu berücksichtigen.

Als Unterrichtsinhalte sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre Kenntnisse in den Bereichen Aussprache, Rechtschreibung, Lexik, Grammatik und Idiomatik für die Verständigung über geschriebene und gesprochene Texte nutzen zu können. Sie sollten zu einem vertieften Verständnis der türkischen Sprache gelangen und dabei auch kulturhistorische und sprachpolitische Einflüsse einschätzen lernen.

Außerdem sollen sie auch die charakteristischen Besonderheiten des Türkischen im Vergleich zum Deutschen und zu einer Fremdsprache des schulischen Fächerkanons beschreiben und in Kommunikationssituationen berücksichtigen können. Sie sollen zu einer sachgerechten Beurteilung der Sprachentwicklung im Herkunfts- und Migrationsland befähigt werden.

2.3.3 Textarten und Literatur

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich im Türkischunterricht mit fiktionalen und nicht-fiktionalen authentischen Texten auseinander. Dabei lernen sie, dass Texte sprachlich verschiedenartig gestaltet und Ausdruck unterschiedlicher Wirklichkeitserfahrung sowie spezifischer Intentionen sind. Die Schüler setzen sich exemplarisch mit Texten und Textarten aus dem türkischen Kulturkreis auseinander. Einen wichtigen Raum sollten auch die Texte einnehmen, die von Schriftstellern im Ausland - besonders in Deutschland - verfasst wurden.

Durch Lektüre und Bearbeitung sowohl fiktionaler als auch nicht-fiktionaler Texte werden die Lernenden veranlasst, sich mit den in ihnen dargestellten Themen und Problemen zu beschäftigen, ihr Wissen über den Sprach- und Kulturraum Türkei zu differenzieren.

Die Schülerinnen und Schüler sollen Kriterien kennen und anwenden lernen, die fiktionale Texte (Literatur im engeren Sinne) und nicht-fiktionale Texte unterscheiden. Sie sollen auch mit repräsentativen Texten der verschiedenen literarischen Gattungen aus den wichtigsten Epochen der türkischen Literaturgeschichte vertraut sein und dabei einen Einblick in die historische Entfaltung und Veränderung der jeweiligen Gattung gewinnen. Sie sollen literarische Texte aus allen Zeitabschnitten der türkischen Literaturgeschichte und von unterschiedlichen Autoren analysieren und zur Entstehungszeit und zum eigenen individuellen Verstehenshorizont in Beziehung setzen.

Die Literatur vermittelt umfangreiche Informationen über den türkischsprachigen Kulturraum in Geschichte und Gegenwart. Bei den Themenbereichen nimmt deshalb die Beschäftigung mit der Literatur einen wichtigen Raum ein. Dabei bilden exemplarische Kenntnisse literarischer Epochen, Gattungen, sprachlich-ästhetischer Strukturen in ihren jeweiligen Bezügen und aktuelle türkische Gegenwartsliteratur den Schwerpunkt.

Zu den Inhalten dieses Themenbereiches gehören:

- Volksliteratur
- Die unabhängige türkische Literatur
- Türkische Literatur unter dem Einfluss des Islams
- Türkische Literatur unter dem Einfluss des Westens
- Literatur der Gegenwart

2.3.4 Soziokulturelle Grundlagen

Zu den Aufgaben des Türkischunterrichts in der gymnasialen Oberstufe gehört die Vermittlung von Kenntnissen über Gesellschaft, Kultur und Geschichte der Türkei, die der Orientierung über das Leben der älteren Generation im Herkunftsland dienen und auch soziokulturelle Besonderheiten des Lebens als Minderheitengruppe in Deutschland erschließen können.

Die Schülerinnen und Schüler müssen mit den Grundlagen des politischen, sozialen und kulturellen Lebens in der Türkei vertraut gemacht werden. Außerdem sollen sie das Zusammenwirken von Gesellschaft, Kultur, Religion und Politik in Vergangenheit und Gegenwart der Türkei beschreiben können. Sie sollen auch mit den charakteristischen Erscheinungsformen und Problemen der Migration vertraut sein.

Die Vermittlung dieser Inhalte geschieht grundsätzlich im Zusammenhang mit den Situationen sprachlichen Lernens.

Dieser Themenbereich zielt auf die ganze Breite der türkischen Lebenswirklichkeit mit ihren historischen, kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Komponenten ab, ebenso auf Fragen der Lebensgestaltung und Werthaltungen. Während der historische Aspekt untergeordnet bleibt und eine eigene Beschreibung erfährt, findet hier verstärkt die Beschäftigung mit den Inhalten aus Gesellschaft, Politik, Ökonomie, Kultur, Religion statt.

- Medienlandschaft
- Generationskonflikte
- ethnische und religiöse Minderheiten
- Islam und Frau
- Religion und Laizismus
- kulturelle und soziale Entwicklung
- politische und ökonomische Entwicklung

Neben der Literatur der Türkei liefert die Auseinandersetzung mit der Geschichte einen zweiten Ansatz, den türkischen Kulturkreis kennen zu lernen und zu verstehen. Dazu gehören Inhalte wie ein chronologischer Abriss der türkischen Geschichte und eine systematische Vermittlung von Informationen zur Geographie.

- Türkische Völker, Stämme, Auswanderung
- Islamisierung der Türken
- Osmanisches Reich
- Gründung der türkischen Republik
- Mehrparteiensystem
- Gegenwart
- Kulturelle Entwicklung in den jeweiligen Epochen

2.3.5 Migration

Zu diesem Bereich gehören die Vermittlung von Kenntnissen über Gesellschaft und Kultur in der Türkei und die Förderung daraus erwachsender Einsichten ebenso wie die Vermittlung von Wissen und Einsichten, die sich auf das gesellschaftliche und kulturelle Leben türkischer Bevölkerungsgruppen in der Migration beziehen. Bei der Betrachtung der gegenwärtigen Verhältnisse in der Türkei werden die Schülerinnen und Schüler mit historischen Hintergründen der heutigen Situation vertraut gemacht. Auf diese Weise wird eine wesentliche Voraussetzung dafür geschaffen, dass sie ihre eigene Situation verstehen lernen. Ein solches Verständnis hilft ihnen, ihre Identität im Migrationland zu finden und dabei kulturell handlungsfähig zu werden.

Die soziokulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der Türkei und der Bundesrepublik Deutschland sollen exemplarisch deutlich werden.

- Einwanderung in die BRD (wirtschaftliche, politische Hintergründe)
- soziale und rechtliche Lage der Einwanderer (Rassismus, Assimilation/Integration)
- Kunst und Kultur in der Migration
- Migrantenliteratur
- Entwicklung neuer Generationen

2.4 Gestaltung von Kurssequenzen

Der Türkischunterricht in der gymnasialen Oberstufe hat die Schwerpunkte

- Erweiterung der sprachlichen Kompetenzen und
- Beschäftigung mit der Türkei unter Berücksichtigung der Einwanderung in den Westen (Migration).

Die Erkundungen in den Betrieben und die Fahrten in die Türkei bilden zusätzliche Akzente.

In der Kurssequenz müssen alle in 2.3 aufgeführten Themenbereiche bearbeitet werden.

Die Themenbereiche Sprachkompetenz und Reflexion über Sprache umfassen alle Bereiche, in denen sprachpraktische und sprachtheoretische Arbeit im Vordergrund steht. Es sollen literarische Werke ab der Gründung der türkischen Republik bevorzugt berücksichtigt werden. Die Behandlung von mindestens zwei fiktionalen Texten (Roman, Novelle) und einem Drama sind verpflichtend; neue literarische Werke müssen berücksichtigt werden.

Die Kurssequenz, in der die Intensität und Reihenfolge der Themenbereiche und die thematische Konkretisierung festgelegt wird zwischen den Schulen abgestimmt, die Türkischunterricht anbieten.

In der Darstellung der Themenbereiche sind Unterrichtsthemen benannt, mindestens acht von den unter Punkt 2.3.3 bis 2.3.5 genannten müssen behandelt werden, sie können durch Themen, die von ihrer Komplexität, ihrer Nähe zum Themenbereich und ihrem Umfang gleichwertig sind, ersetzt werden. Über Konkretisierung, Verknüpfung, Darstellung und Bearbeitungstiefe entscheiden Lehrende und Lernende zunehmend gemeinsam.

In der Qualifikationsphase muss die kontinuierliche Erweiterung der Sprachkompetenz sichergestellt werden. Die Behandlung der türkischen Literatur bildet den Kern der Qualifikationsphase.

In einem Kurshalbjahr sollen zwei oder drei thematische Blöcke bearbeitet werden. In der gesamten Qualifikationsphase sollen die Themenbereiche, die unter den Punkten 2.3.3 bis 2.3.5 genannt sind, verstärkt erarbeitet werden.

2.5 Fachübergreifendes Arbeiten und Projekte

Für den fachübergreifenden Unterricht in Kombination mit dem Fach Türkisch sind grundsätzlich alle in Punkt 2.3.3 bis 2.3.5 aufgeführten Themenbereiche geeignet. Mehrere Fächer können zeitgleich ein Thema aus der Sicht des jeweiligen Faches angehen. Besonders ist eine Zusammenarbeit mit den Fächern Deutsch, Geschichte, Politik, Religion anzustreben. Schwerpunkte können u.a. sein :

- Geschichte (Zusammenarbeit und/oder Konflikte der beiden Völker in der Geschichte)
- Religion, Gesellschaft und Migration
- Politik, internationale Politik, Minderheiten und Menschenrechte
- kontrastiver Sprachvergleich
- Wirtschaft

2.6 Leistungsbewertung im Türkischunterricht

Die Leistungsbewertung dient der Dokumentation und Beurteilung der individuellen Entwicklung des Lern- und Leistungsstandes der Schülerinnen und Schüler. Sie berücksichtigt nicht nur die Produkte sondern auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens. Leistungsbewertung dient der kontinuierlichen Rückmeldung für Lernende, Erziehungsberech-

tigte und Lehrkräfte. Sie ist eine Grundlage der Beratung sowie der Förderung der Schülerinnen und Schüler.

Grundsätze der Leistungswertung:

- Bewertet werden die im Unterricht erbrachten Leistungen der Schülerinnen und Schüler.
- Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- Leistungsbewertung muss für Schülerinnen und Schüler sowie Erziehungsberechtigte transparent sein.
- Die Kriterien für die Leistungsbewertung müssen in der Fachberatung offengelegt und zwischen den Fachlehrerinnen und Fachlehrern abgesprochen werden.

Die beiden notwendigen – grundsätzlich gleichwertigen – Beurteilungsbereiche sind:

- Klausuren und weitere Formen schriftlicher Leistungsnachweise
- sonstige Mitarbeit

Klausuren

Klausuren dienen der schriftlichen Überprüfung der Lernergebnisse eines Kursabschnittes. Sie geben Aufschluss über das Erreichen der Ziele der jeweiligen Kursabschnitte. Die Klausuren orientieren sich nach Inhalt und Schwierigkeitsgrad zunehmend an den Anforderungen in der schriftlichen Abiturprüfung.

Sonstige Mitarbeit

Dieser Beurteilungsbereich umfasst alle von den Schülerinnen und Schülern außerhalb der Klausuren erbrachten Unterrichtsleistungen wie

- mündliche und schriftliche Mitarbeit,
- Hausaufgaben,
- längerfristig gestellte häusliche Arbeiten (z.B. Referate) und
- Gruppenarbeit und Mitarbeit in Unterrichtsprojekten.

III Anhang

Mögliche Zusammenstellung der Kurssequenzen (Türkisch als fortgeführte Fremdsprache)

Beispiel 1

Halbjahr	Kursthema/Themenbereich	Inhalte
11/1	Textbetrachtung	Arbeit mit fiktionalen und nicht-fiktionalen Texten
11/2	Volksliteratur / Migration	Türkische Volksliteratur und Geschichte Literatur in der Fremde
12/1	Zeitgenössische Literatur	Mensch und Gesellschaft im Spiegel der Literatur Religion, Sitten und Gebräuche
12/2	Soziokulturelle Geschichte / Umgang mit Dichtung	Frau und Gesellschaft Lyrik der Gegenwart und Vergangenheit
13/1	Drama	Traditionelles Drama Modernes Drama
13/2	Sprache in Drama und Lyrik	Entwicklung der türkischen Sprache Sprachformen/-gebrauch in Drama und Lyrik

Beispiel 2

Halbjahr	Kursthema/Themenbereich	Inhalte
11/1	Textbetrachtung	Arbeit mit fiktionalen und nicht-fiktionalen Texten
11/2	Migration und Gesellschaft	Migrantenliteratur Interkulturelles Leben und Literatur
12/1	Zeitgenössische Literatur	Demokratieverständnis und Gesellschaft Ethnische und religiöse Minderheiten
12/2	Literatur und Islam	Frau in der Literatur Einfluss des Islams auf Literatur
13/1	Drama und Lyrik	Drama der Vergangenheit und Gegenwart Hofliteratur (Diwan-Literatur) Moderne Lyrik
13/2	Sprachgeschichte	Sprachentwicklung Sprache in Drama und Lyrik

Anmerkung: Die Ziele des Themenbereichs ("Sprachkompetenz") werden implizit in jedem Halbjahr verfolgt.

Beispiele für fachübergreifende Projekte

Es sollen an drei Beispielen exemplarisch Ansatzpunkte und Möglichkeiten für fachübergreifende Projekte vorgestellt werden

Projekt : Moderne Türkei (Politik-Wirtschaft-Kultur)

In den letzten Jahren wuchst das Interesse an der Türkei (auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem und touristischem Bereich). Das Türkische dient dabei sowohl zur Förderung und Erweiterung der sprachlichen als auch der sozialen Handlungsfähigkeit. Der Türkischunterricht trägt darüber hinaus zum Zusammenwachsen der beiden Kulturen und somit mehr gegenseitigem Toleranz. Daher fordert diese komplexe Problematik einen interdisziplinären Ansatz und kann in folgenden Fächern bearbeitet werden.

Fach	Inhalte
Türkisch	Aktuelle Entwicklungen in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Kultur/ Zeitgenössische Literatur (literarische Verarbeitungen mit Werken u. a. von N. Hikmet, A. Nesin, Y. Kemal).
Deutsch	Auseinandersetzung mit literarischen Texten der türkischen Literatur zum Thema: Frieden und Demokratie, Frauen, Sitten, Gebräuche und soziale Probleme etc. (N. Hikmet: Poesie / A. Nesin: Satire / Y. Kemal: Erzählungen und Romane).
Geschichte	Politische und soziale Situation in der Türkei / Mehrparteiensystem, Gewerkschaften, Rolle der deutschen Intellektuellen im Exil in der Türkei, die vor NS-Diktatur geflüchtet haben.
Politik	NATO-Partner Türkei; Demokratie und Menschenrechte; EU und die Türkei; Politisches System; Historische Beziehungen.
Religion	Religion und Staat in der Vergangenheit und Gegenwart; Laizismus, Säkularisierung in der Türkei; religiöse Minderheiten und Konfessionen (Sunniten und Aleviten); Fundamentalismus.
Wirtschaft	Deutsch-türkische Beziehungen; deutsche Unternehmen in der Türkei; Import-Export; Militär- und Wirtschaftshilfe; deutsche Investitionen in der Türkei; türkische Unternehmen in Deutschland

Projekt : Migration (Türkische Zuwanderer in der BRD)

Seit dem Sozialabkommen von 1961 zwischen der Türkei und der BRD sind über 2,5 Millionen Türken in der Migration. Eine Minderheit mit höchster Anzahl ist Bestandteil dieser Gesellschaft mit ihrer Kultur, Sprache und ihrem Leben. Folgende Fächer können Beiträge zu einem fachübergreifenden Projekt leisten.

Fach	Inhalte
Türkisch	Vom Gastarbeiter zum Einwanderer; soziale und wirtschaftliche Hintergründe; Kultur und Literatur in der Migration; Sprache und kulturelle Identität
Deutsch/ Englisch/ Spanisch	Literarische Verarbeitungen mit Texten der ausländischen Thematik; Poesie, Erzählungen der ausländischen Autoren, Dichter in der Fremde und im Exil
Politik	Ausländerpolitik (Rotation- und Integrationspolitik); Vom Gastarbeiter zum Einwanderer (Daten, Fakten, Probleme); Politische Flüchtlinge; Ausländerfeindlichkeit und Rassismus; Politische und rechtliche Situation der Ausländer / Organisationen und Vertretungen
Wirtschaft	Ausländische Unternehmen in der BRD; wirtschaftlicher Beitrag der ausländischen Beschäftigten; Arbeitslosigkeit und Beschäftigung; Freizügigkeit in der EU
Kunst	Ausländische Künstler und ihre Werke; Kunst im Exil und in der Fremde

Projekt :Islam und Frauen

Fach	Inhalte
Türkisch	Islam und Gesellschaft; Islam und Frau; verschiedene Glaubensrichtungen innerhalb des Islams; Rolle der Religion in der Migration
Religion	Islam und Gesellschaft; Islam und Frau; verschiedene Glaubensrichtungen innerhalb des Islams; Rolle der Religion in der Migration
Politik	Islam und andere Weltreligionen; Politisierung des Islams; Fundamentalismus
Geschichte	Historische Entwicklung der Weltreligionen; Entstehung des Islams
Deutsch	Literarische Verarbeitung zur Frauenproblematik und Religion

Materialien

Y. Pazarkaya: Einblicke in die türkische Kultur, Unionsverlag Zürich, 1989

Stadtbibliothek Duisburg (Hg.): Türkische Literatur in deutscher Sprache; Duisburg, 1987

WDR Schulfernsehen: Türkische Literatur der Gegenwart / November 2001

Außerschulische Lernorte

Moscheen, türkische Unternehmen in Bremen, , Honorarkonsul der Türkei in Bremen, Dachverband der Ausländer-Kulturvereine in Bremen (DAB)